



HAUS RISSEN HAMBURG

Dienen – Wofür?

Einheit xyz

tt.mm. – tt.mm.2023

Tag 1, tt.mm.2023

bis 12:30	Anreise zum HAUS RISSEN <i>(Rissener Landstr. 193, 22559 Hamburg)</i>	
12:30 – 13:30	Mittagessen	
13:30 – 13:45	Begrüßung & Einführung in das Seminar	N.N. Seminarleiter Referent für Sicherheitspolitik HAUS RISSEN
13:45 – 15:00	Staatsbürger/in in Uniform <i>Selbstverständnis & Demokratieverankerung</i>	N.N. Referent für Sicherheitspolitik HAUS RISSEN
15:00 – 15:30	Kaffeepause & Beziehen der Zimmer	
15:30 – 17:00	Fortsetzung	N.N.
17:00 – 18:00	Abendbrot	
ab 18:00	Abendgestaltung in Eigenregie	

Tag 2, tt.mm.2023

08:00 – 09:00	Frühstück	
09:00 – 10:30	Müssen Werte sich ändern dürfen? <i>Werte im Wandel der Zeit</i>	N.N. Referent für Sicherheitspolitik HAUS RISSEN



HAUS RISSEN HAMBURG

10:30 – 11:00	Kaffeepause	
11:00 – 12:30	Fortsetzung	N.N.
12:30 – 13:30	Mittagessen	
13:30 – 14:30	Anreise zur Exkursion <i>(Kattrepel 10, 20095 Hamburg)</i>	
14:30 – 16:30	Helmut-Schmidt-Ausstellung <i>Wandel des (Selbst-)bildes des Soldaten & Staatsbürgers in Uniform von den 1970er Jahren bis in die Gegenwart</i>	N.N. Arbeitsbereich Ausstellungen und Geschichte HELMUT SCHMIDT STIFTUNG
ab 16:30	Freie Zeit in Hamburg in Eigenregie	

Tag 3, tt.mm.2023

08:00 – 09:00	Frühstück	
09:00 – 10:30	Sicherheitspolitische Neuausrichtung <i>Fokus LV/BV</i>	N.N. Referent für Sicherheitspolitik HAUS RISSEN
10:30 – 11:00	Kaffeepause	
11:00 – 12:30	Fortsetzung	N.N.
12:30 – 13:30	Mittagessen	
13:30 – 15:00	Veteranenkultur <i>in Deutschland & im Ausland</i>	N.N. Referent für Sicherheitspolitik HAUS RISSEN
15:00 – 15:30	Kaffeepause	
15:30 – 16:45	Fortsetzung	N.N.
16:45 – 17:00	Feedback & Verabschiedung	N.N. Seminarleiter Referent für Sicherheitspolitik HAUS RISSEN



HAUS RISSEN HAMBURG

17:00 – 18:00 **Abendbrot**

ab 18:00 **Abreise**

Seminarleitung: N.N.
Referent für Sicherheitspolitik
HAUS RISSEN

Programmänderungen vorbehalten.

Leistungsbeschreibungen

Vortrag: Staatsbürger/in in Uniform - Selbstverständnis & Demokratieverankerung

Referent: N.N.

Mit der Ausrufung einer „Zeitenwende“ nach dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 verlagerten sich auch die sicherheitspolitische Ausrichtung Deutschlands und der Schwerpunkt der Bundeswehr von der einstigen Wehrpflichtarmee, die die Truppen des Warschauer Paktes im Falle eines Angriffs auf Deutschland und die NATO verzögern sollte, hin zu einer modernen und flexibel einsetzbaren Berufsarmee, die die Länder des Baltikums und die NATO-Ostflanke verteidigen soll.

Viele politische und gesellschaftliche Strömungen beeinflussten und veränderten in den letzten Jahrzehnten den Alltag der Soldatinnen und Soldaten in unterschiedlichster Weise. Ist es in der heutigen Zeit überhaupt noch möglich, eine Einsatzarmee unter realistischen Bedingungen trainieren zu lassen?

Diese Szenarien und Entwicklungen hatten die Autoren der Himmeroder Denkschrift vermutlich noch nicht im Sinn, als sie die bis heute gültigen Grundlagen der „Inneren Führung“ und das Bild des „Staatsbürgers in Uniform“ prägten. Aber besitzen diese Grundlagen bis heute unverändert ihre Gültigkeit, oder ist es an der Zeit, sie an die heutigen Einflüsse und Anforderungen anzupassen? Wofür dienen Soldatinnen und Soldaten heute noch? Oder geht man tatsächlich „nur noch“ zur Arbeit? Ist der Beruf bei der Bundeswehr auch eine Berufung, oder ist die Bundeswehr hauptsächlich ein mancherorts attraktiver Arbeitgeber in strukturschwachen Regionen mit wenig Bezug zum Militärischen?



HAUS RISSEN HAMBURG

Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie sich die Idee des „Staatsbürgers in Uniform“ mit dem Bild des Kämpfers verträgt, der im Gefecht Leib und Leben einsetzt und im Extremfall verwundet und tötet. Hat die Neuausrichtung der Bundeswehr auf LV/BV seit dem Krieg in der Ukraine Auswirkungen auf dieses schon immer bestehende Spannungsfeld?

Diese Fragen und Inhalte werden in diesem Seminar modul gemeinsam erarbeitet. Herausforderungen sowie unterschiedliche Denk- und Sichtweisen sollen aufgezeigt und hinterfragt werden. Auf Vorgesetzte wie auch auf Untergebene kommt hierbei gleichermaßen die Aufgabe und Verantwortung zu, sich der Frage zu stellen, wofür sie dienen und wie sie diese Frage für sich im Alltag nicht nur beantworten, sondern auch entsprechend handeln wollen.

Vortrag: Müssen Werte sich ändern dürfen?

Referent: N.N.

Gemäß einer frühen Definition des Begriffs „Werte“ des US-amerikanischen Soziologen Clyde Kluckhohn aus den 1950er Jahren umfasst der Begriff die Auffassung vom Wünschenswerten, was für eine Person oder Gruppe von Personen kennzeichnend ist und was direkten Einfluss auf die Ziele sowie die Art und Weise des Handelns dieser Personen hat. Inwiefern die Werte einer Gesellschaft vom einzelnen Mitglied verinnerlicht und gewichtet werden, ist von Person zu Person unterschiedlich. Diese individuelle Werthaltung dient schließlich als Legitimation für unser Handeln. Doch können und dürfen sich die gesellschaftlich anerkannten Werte einfach so ändern? Wie ist ein solcher Wertewandel mit der individuellen Werthaltung gegebenenfalls vereinbar, und wie vollzieht er sich? Handelt es sich dabei um einen zielgerichtet gesteuerten Prozess meinungsstarker Akteure oder eher um einen sich langsam und unbewusst vollziehenden Prozess aus der Mitte der Gesellschaft heraus?

In diesem Modul wird ein Einblick in die Entwicklungen und den Wertewandel gegeben, der sich über die letzten Jahrzehnte beobachten ließ, und es wird diskutiert, welche Folgen dies auf die Gesellschaft in Deutschland und darüber hinaus hatte. Es wird der Frage nachgegangen, was einen solchen Wertewandel auslöst und wie er sich vollzieht.

Gemeinsam soll diskutiert werden, welche Werte in Deutschland wie gelebt werden und welche Werte sich aktuell im Wandel befinden. Beispiele hierfür sind die Einflüsse der Migration nach Deutschland auf den Wertewandel oder das Aufkommen identitätspolitischer Strömungen, die eher individuelle Merkmale wie Geschlecht, Ethnie oder sexuelle Orientierung zu gesellschaftlichen Gütern erheben. Darüber hinaus wird



HAUS RISSEN HAMBURG

auch ein Blick auf globale Veränderungen geworfen und veranschaulicht, welche Auswirkungen bestimmte Ereignisse auf unterschiedliche Gesellschaften haben. Weiterhin werden Ansätze aufgezeigt, wie Gesellschaften und Individuen mit derartigen Veränderungen umgehen können.

Abschließend werden gemeinschaftlich Schlussfolgerungen erarbeitet, die sich aus bisherigen und aktuellen Geschehnissen und dem damit einhergehenden Wertewandel für die Bundeswehr und ihre Angehörigen ergeben. Ein konkretes Beispiel hierfür sind die Veränderungen beim Traditionserlass z.B. mit der Umbenennung von Kasernen wie der Jürgen-Schumann-Kaserne (ehemals Marseille-Kaserne) als Konsequenz. Kommt der Wertewandel „von unten“ aus der Mitte der Soldatinnen und Soldaten heraus, oder handelt es sich um einen „von oben“ von der Führung der Bundeswehr initiierten Prozess? Welche Akzeptanz finden solche in bürokratischen Verfahren in Erlasse gegossenen Prozesse des Wertewandels in den Streitkräften?

Vortrag: Sicherheitspolitische Neuausrichtung - Fokus LV/BV

Referent: N.N.

Die Annexion der Krim durch Russland im Jahr 2014 führte zu einer strategischen Neuausrichtung der deutschen Sicherheitspolitik und damit auch der Bundeswehr. Waren in den Jahrzehnten nach Gründung der Bundeswehr und Beitritt zur NATO 1955 die territoriale Verteidigung gegen die Streitkräfte des Warschauer Pakts und der Schutz der Bevölkerung vor einem konventionellen Angriff der Sowjetunion die Eckpfeiler der deutschen strategischen Konzeption, so prägten mit Beginn der 1990er Jahre die Denkmuster des „erweiterten Sicherheitsbegriffs“ die sicherheitspolitische Ausrichtung der Bundesrepublik. Die Metapher, dass „Deutschlands Sicherheit auch am Hindukusch verteidigt werde“, verdeutlichte das veränderte Einsatzspektrum der Bundeswehr nach dem Ende des Ost-West-Konflikts. Die Bundeswehr wurde im Rahmen der „Friedensdividende“, die es nun abzuschöpfen galt, im personellen und finanziellen Umfang deutlich verkleinert und entwickelte ein Fähigkeitsprofil hin zu einer flexiblen und weltweit einsetzbaren Truppe von Spezialisten für multinationale Stabilisierungsmissionen.

Mit der strategischen Neuausrichtung seit der Annexion der Krim durch Russland 2014 sehen sich die deutsche Sicherheitspolitik und die Bundeswehr nun mit einer vermeintlich altbekannten Bedrohung konfrontiert, die sich jedoch bei näherer Betrachtung als deutlich komplexer darstellt. Die globalen Entwicklungen und die zunehmende Vernetzung der letzten drei Jahrzehnte brachten völlig neue Möglichkeiten und Instrumente zur



HAUS RISSEN HAMBURG

Einflussnahme auf andere Staaten und Regionen hervor, die häufig unter dem Schlagwort der „hybriden Kriegsführung“ zusammengefasst werden.

In diesem Kontext gilt es nun für die Bundeswehr, innerhalb der sicherheitspolitischen Neuausrichtung ihren Beitrag zur gesamtstaatlichen Resilienz zu leisten. Angefangen von der Kaltstartfähigkeit bis hin zu Bedrohungen aus den sozialen Medien und der Cyberwelt sehen sich die Streitkräfte mit einer Fülle von Herausforderungen konfrontiert. Mag das neue strategische Konzept der NATO des Gipfels von Madrid 2022 die russische Föderation zwar unmissverständlich als „bedeutendste und direkteste Bedrohung der Sicherheit der Alliierten“ identifizieren, so ist die Rückkehr zu LV/BV aufgrund des komplexer gewordenen sicherheitspolitischen Umfelds und der Vielzahl hybrider Bedrohungen doch mehr als eine „Rolle rückwärts“ in die Zeiten des Kalten Krieges. Die Bedrohungen durch die russische Föderation sind nicht eins zu eins vergleichbar mit jenen, die einst von der Sowjetunion ausgingen.

In diesem Seminarmodul werden die aufgezeigten Herausforderungen sowohl an die Streitkräfte als Ganzes als auch an die einzelnen Soldatinnen und Soldaten analysiert und diskutiert. Abschließend wird gemeinsam erarbeitet, was die Neuausrichtung auf LV/BV für die Organisation Bundeswehr aber auch für die Soldatinnen und Soldaten konkret bedeutet.

Vortrag: Veteranenkultur in Deutschland & im Ausland

Referent: N.N.

Mit dem Begriff des „Veteranen“ brachte man in Deutschland lange Zeit nur Überlebende der Wehrmacht aus dem Zweiten Weltkrieg in Verbindung. Auch der Einsatz der Bundeswehr im ehemaligen Jugoslawien in den 1990er Jahren änderte daran lange Zeit nichts. Als Veteran galt, wer in einem Krieg als Soldat gedient hatte, und nicht, wer in einen Einsatz in ein anderes Land geschickt wurde. Erst der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan führte schleichend zu einer Diskussion um diese Wahrnehmung.

Seit 2019 gelten nun offiziell alle aktiven oder ehemaligen Soldatinnen und Soldaten, die ehrenhaft entlassen wurden, als Veteranen. Doch wird diese neue Regelung dem Begriff und seiner ursprünglichen Bedeutung – des altgedienten Soldaten – gerecht, und findet diese Definition bei den aktiv dienenden Angehörigen der Bundeswehr Akzeptanz und stößt auf positive Resonanz?



HAUS RISSEN HAMBURG

Derzeit werden die Forderungen nach einem Veteranentag und einer Veteranenkultur immer lauter. Doch was steckt dahinter? Ist es tatsächlich nur das Ringen um Anerkennung und Wertschätzung der aktiven und ehemaligen Soldatinnen und Soldaten, oder geht es um grundlegende Veränderungen der Sichtweise der Gesellschaft auf die Streitkräfte und ihre Angehörigen? Was müsste sich in Deutschland verändern, damit ein Satz wie „Thank you for your service“ auch hier eine ähnlich bedeutungsvolle Gewichtung wie in den USA bekommt, und ist das überhaupt erwünscht?

In diesem Seminarmodul werden die Bedeutung und die Auslegung des Begriffs des „Veteranen“ in Deutschland wie auch in anderen Ländern näher beleuchtet und anschließend diskutiert, welche Vor- und Nachteile die unterschiedlichen Konzepte, gesetzlichen Bestimmungen und sozialen Absicherungen in den jeweiligen Ländern mit sich bringen. Ein Schwerpunkt wird dabei auf die USA gelegt, die über eine besonders ausgeprägte Veteranenkultur verfügen, so dass es lohnenswert ist, die gesellschaftlichen Wertvorstellungen näher zu betrachten, die dieser Kultur zugrunde liegen und die sich doch so deutlich von Deutschland unterscheiden.

Abschließend wird mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gemeinsam erörtert, wie sie selbst nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst wahrgenommen werden wollen und welche Form einer deutschen Veteranenkultur sie sich idealerweise wünschen würden.